



DIPLOMA IN TEACHING GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE

EINSENDEAUFGABEN

ZU MODUL DTG-001: GRUNDLAGEN DES UNTERRICHTENS



**School of Foreign Languages
Maidan Garhi, New Delhi - 110068**

**IMPORTANT INFORMATION!**

Please fill in the following information in capital letters in good handwriting!

FAMILY NAME	
FIRST NAME	
REGISTRATION NUMBER	
E-MAIL ADDRESS	
MOBILE NUMBER	
STUDY CENTER	

DATE OF HANDING OVER:

SIGNATURE OF THE DTG-STUDENT:

**SIGNATURE OF THE RECIPIENT
IN THE STUDY CENTER:**



DIPLOMA IN TEACHING GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE

DTG-001: GRUNDLAGEN DES UNTERRICHTENS

EINSENDAUFGABEN

HÖCHSTPUNKTZAHL: 100

Hinweise für die Bearbeitung der Einsendeaufgaben

Was sind Einsendeaufgaben und warum beschäftige ich mich mit ihnen?

Die Bearbeitung der Einsendeaufgaben ist ein wichtiger und obligatorischer Teil Ihres Fernstudiums zur Erlangung des *Diploma in Teaching German as a Foreign Language* (DTG). Die Einsendeaufgaben beschäftigen sich mit dem Stoff der vier Module und sind in vier Hefen (je eins pro Modul) zusammengefasst. Sie sind zum Teil bewusst an die Übungen der Fernstudieneinheiten angelehnt. Die Ergebnisse machen 30% Ihrer Abschlussnote aus.

Noch wichtiger jedoch ist der Lernprozess. Bei der Bearbeitung der Einsendeaufgaben beschäftigen Sie sich nämlich mit wesentlichen Aspekten des Unterrichtens, die vor allem für Ihre spätere Praxis von zentraler Bedeutung sind. Außerdem bereiten Sie sich in doppelter Hinsicht optimal auf den Abschlusstest vor, der mit 70% in die Endnote einfließt. Erstens wiederholen Sie relevanten Stoff. Die Berücksichtigung der Module und Einheiten in den Einsendeaufgaben entspricht der Berücksichtigung in den Abschlusstests und ist der Übersicht im *Programme Guide* (vgl. S. 15 und 16) zu entnehmen. Zweitens lernen Sie alle Aufgabentypen des Abschlusstests kennen und gewinnen Übung in der Bearbeitung.

Allgemeine Bearbeitungshinweise

Bitte benutzen Sie keinen Bleistift. Bitte geben Sie zu Beginn der Bearbeitung der einzelnen Hefte immer zuerst Ihren Namen und die erforderlichen Daten an.

Beachten Sie bitte außerdem die folgenden wichtigen Hinweise zur Bearbeitung der Einsendeaufgaben.

1. Am besten bearbeiten Sie die Einsendeaufgaben **unmittelbar nach der Beschäftigung mit einem Modul**.
2. Bei der Bearbeitung der Einsendeaufgaben sind **Hilfsmittel** erlaubt. D. h. Sie dürfen und sollen die Einheiten und ebenfalls die Notizen, die Sie während der Präsenzphasen gemacht haben, zu Hilfe nehmen. Auch das Benützen eines Wörterbuches ist erlaubt.
3. Achten Sie bitte immer genau auf die **Aufgabenstellung** und die hier enthaltenen spezifischen Hinweise (siehe unten).



4. Zumeist finden Sie ein **Beispiel** in einem Kasten und/oder in kursiver Schrift, an dem Sie sich orientieren können; dies trifft immer zu, wenn ein Aufgabentyp zum ersten Mal vorkommt.
5. Nehmen Sie sich **genügend Zeit** und notieren Sie gegebenenfalls Fragen, die Sie Ihren Tutoren stellen können.

Neben geschlossenen Aufgaben (wie z. B. Multiple-Choice oder Zuordnungsaufgaben) gibt es auch halboffene und offene Aufgaben, zu deren Bearbeitung Sie im Folgenden besondere Hinweise finden.

Hinweise zu den *produktiven bzw. offenen und halboffenen* Aufgaben

Bei einer Reihe von Aufgaben (ca. bei 20-30% aller Einsendeaufgaben) müssen Sie eigenständig Lösungen in Form eines Lösungswortes oder -textes produzieren. Deshalb sprechen wir hier von halboffenen und offenen Aufgaben. Bei der Bearbeitung dieser Aufgabentypen können Sie zeigen, dass Sie relevante Fachtermini kennen, komplexe Zusammenhänge verstanden haben und sprachlich wiedergeben können. Bitte beachten Sie bei diesen Aufgaben besonders auf 1. Vollständigkeit und 2. Verständlichkeit.

1. Vollständigkeit

Ihre Lösungen müssen den quantitativen Anforderungen entsprechen. Achten Sie darauf, dass Sie nicht nur Teilbereiche einer Aufgabe bearbeiten. Sie sollten also immer gründlich lesen, ob nach einem oder mehreren Beispielen, Gründen etc. gefragt wird. Die Arbeitsaufträge der offenen Aufgaben enthalten außerdem konkrete Angaben über die Länge der Antworten, die Sie geben sollen. Sie finden folgende Formulierungen:

Nennen Sie ...	Hier sollen Sie (einen oder mehrere) Begriffe notieren.
Erläutern/erklären Sie in wenigen Worten ...	Hier können Sie den Telegrammstil verwenden oder einen kurzen Satz bilden.
Schreiben Sie ein bis zwei Sätze ...	Hier sollen Sie ein bis zwei vollständige Sätze schreiben.

Zum Teil finden Sie auch bei diesen Aufgabentypen Beispiele, an denen Sie sich zusätzlich orientieren können.

Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang auch, dass Qualität vor Quantität geht. Überlange Antworttexte enthalten häufig Redundanzen und innere Widersprüche oder neben Richtigem auch Falsches. Vermeiden Sie also überflüssige oder unnötige Informationen.

2. Verständlichkeit

Ihre Lösungen müssen verständlich formuliert sein. Das heißt, dass Ihre Lösungen ohne zusätzlichen Kontext (oder die Interpretationsleistung des Korrigierenden) nachvollziehbar sein müssen.

Gerade wenn Sie im Telegrammstil antworten, sollten Sie besonders darauf achten, dass Ihr Text für den Leser und Korrigierenden verstehbar und eindeutig ist. Auf keinen Fall sollten Sie irgendwie Stichwörter aneinanderreihen. Formulieren Sie lieber einen kurzen Satz, wenn Sie in der Formulierung von Lösungen im Telegrammstil auf Deutsch ungeübt sind.



Die Rechtschreibung spielt bei der Bewertung der Einsendeaufgaben keine Rolle, solange der Inhalt Ihrer Ausführungen verständlich und zutreffend ist.

Zur Bewertung der Einsendeaufgaben

Sowohl für die Einsendeaufgaben als auch im Abschlusstest werden maximal 100 Punkte für die Module 1 bis 3 und 40 Punkte für Modul 4 vergeben. Die Wertigkeit der einzelnen Aufgaben entspricht der jeweiligen Leistung und kann den Kandidatenblättern entnommen werden.

Nach welchen Kriterien werden die Einsendeaufgaben bewertet?

1. Sachliche und fachliche Angemessenheit
2. Vollständigkeit der Bearbeitung
3. Verständlichkeit des Textes

Sie erhalten immer die **volle Punktzahl** bei inhaltlich angemessener, vollständiger und verständlicher Bearbeitung der Aufgaben; dies gilt auch dann,

- wenn sprachliche (z. B. orthographische oder syntaktische) Fehler vorkommen, wenn diese die Verständlichkeit nicht beeinträchtigen,
- wenn Sie zu Lösungen mit Hilfe von Kenntnissen gekommen sind, die Sie außerhalb des Studienganges (z. B. durch zusätzliche Lektüre oder Vorwissen) erworben haben.

Punkte werden abgezogen, wenn Ihre Ausführungen nicht vollständig sind, d. h.

- wenn Sie z. B. keinen Bezug zu einem Fallbeispiel herstellen, obwohl dies ausdrücklich verlangt wird oder
- wenn Sie nur eine von mehreren Teilaufgaben lösen.

Sie erhalten für eine Aufgabe **keine Punkte**

- wenn Sie keine Lösung liefern,
- wenn Ihre Ausführungen nicht verständlich, d. h. nachvollziehbar und eindeutig sind,
- wenn Ihre Ausführungen nicht lesbar sind.

Wie werden die Noten vergeben und welche Bedeutung haben Sie für Ihr Studium?

Die Bestehensgrenze liegt bei **50%**, die Sie **für jedes Modul** erreichen müssen.

Für die Berechnung der Noten gilt folgendes Schema:

Grade	Gesamtleistung in %	Note
A	100-85	sehr gut
B	84-70	gut
C	69-60	befriedigend
D	59-50	ausreichend
E	unter 50	nicht bestanden

Die Ergebnisse fließen mit **30%** in Ihre Abschlussnote ein. Außerdem ist das Erreichen von mindestens 50% pro Modul (bzw. Heft) **Bedingung für die Zulassung** zum Abschlusstest. Sie erhalten die korrigierten Kandidatenblätter ca. einen Monat nach Abgabe zurück und



haben dann die Möglichkeit, Ihre Vorbereitung auf den Abschlusstest an den dort enthaltenen Bemerkungen zu orientieren.

Bitte machen Sie sich eine Kopie der Einsendeaufgaben für Ihre Unterlagen. Für jedes Modul ist zudem das Formular auf S. 19 des Programme Guide auszufüllen. Bitte achten Sie darauf, dass Sie den Beleg dafür von Ihrem Tutor erhalten. Weitere Informationen finden Sie ebenfalls im Programme Guide.

Was passiert, wenn man nicht besteht?

Für den Fall, dass Ihre Gesamtleistung für ein Modul unter 50% liegt, können Sie die Einsendeaufgaben noch einmal bearbeiten. Diese müssen Sie spätestens bis zum 31.08.2011 einreichen. Zu diesem Datum müssen die Einsendeaufgaben zu allen Modulen eingereicht werden, wenn Sie am Abschlussexamen 2011 teilnehmen möchten. Wir empfehlen jedoch, die von Ihrem Tutor vorgeschlagenen Abgabetermine für die Einsendeaufgaben einzuhalten. Die letzte Präsenzphase ist am 31.07.2011.

Haben Sie noch Fragen?

Wenn Sie Fragen zur Bearbeitung der Einsendeaufgaben haben, so wenden Sie sich bitte direkt an Ihre Ansprechpartner, die Tutorinnen und Tutoren, die Sie während des Fernstudiums betreuen. In Absprache mit den Tutoren können und sollen die Präsenzphasen auch für Nachfragen zu einzelnen Aufgaben genutzt werden.



MODUL 1, BLOCK 1: SPRACHLICHE GRUNDLAGEN

EINHEIT 2: BEDEUTUNGSERSCHLIESSUNG

Aufgabe 1:

In der Einheit *Bedeutungserschließung* haben Sie **Entschlüsselungsstrategien** zur Erschließung von **Wortbedeutung** kennen gelernt (s. Modul 1, Block 1, Einheit 2, Abschnitt 2.2, S. 27ff).

Aufgabe 1a:

Unten sehen Sie einen Text aus dem Vorwort eines Buches über Lernspiele; er enthält viele **Internationalismen und ähnliche Wörter**, die man über das Englische verstehen kann, z. B. ‚Medizin‘.

Unterstreichen Sie in dem Text vier (weitere) Wörter, die Sie aufgrund Ihrer Englischkenntnisse ohne Wörterbuch verstehen können.

(Achtung: Es gibt im Text mehr als fünf Internationalismen und ähnliche Wörter.)

Die Bereiche, in denen Sie diese Spiele einsetzen können, sind etwa die folgenden: Fahrschule, Segelschule, Medizin (Anatomie, Physiologie, Krankheiten), Sprachen (Vokabeln, Redewendungen, Grammatikregeln), Geschichte, Kunstgeschichte, Musikgeschichte (Daten, Fakten, Persönlichkeiten), Geographie, Chemie, Biologie, Naturwissenschaften, Mathematik, EDV-Training und so weiter.

nach Brandhofer-Byran, Kathleen (2008) *Lernen mit allen Sinnen*. Offenbach, S. 8 (gekürzt).

[4 x 1 Punkt; 4 Punkte]

Aufgabe 1b:

Sie haben sich auch mit anderen Möglichkeiten der Bedeutungserschließung beschäftigt und dabei den Unterschied zwischen **Wortzusammensetzung** und **Wortbildung durch Präfigierung** und **Wortbildung durch Suffigierung** kennen gelernt. Um was für Begriffe handelt es sich bei den folgenden Wörtern aus dem Text?

Kreuzen Sie an.

	Wortzusammensetzung	Wortbildung durch Präfigierung	Wortbildung durch Suffigierung
<i>Beispiel: einsetzen</i>		X	
1. Fahrschule			
2. Krankheit			
3. Musikgeschichte			

[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

Punkte:



Aufgabe 2:

Sie haben gelernt, dass es in verwandten Sprachen Wörter gibt, die **ähnlich klingen oder aussehen**, aber trotzdem **unterschiedliche Bedeutungen** haben. So entspricht beispielsweise die Bedeutung des deutschen Wortes ‚sensibel‘ nicht dem englischen ‚sensibel‘, sondern dem englischen Adjektiv ‚sensitive‘; das englische Wort ‚sensibel‘ entspricht dem deutschen Adjektiv ‚vernünftig‘. Wie nennt man Begriffe, die in zwei verwandten Sprachen ähnlich oder sogar gleich klingen und geschrieben werden, aber trotzdem eine andere Bedeutung haben? Notieren Sie den Terminus.

[2 Punkte]

Aufgabe 3:

Sie haben auch **Strategien der Entschlüsselung von Wortbedeutungen über den Kontext** kennen gelernt.

Ordnen Sie jeder Strategie (1-4) ein Beispiel (A-D) zu und ergänzen Sie die Tabelle.

Entschlüsselungsstrategie:

Beispiel:

1. durch Synonyme

A Eine aktivierende Sozialform ist z. B. Gruppenarbeit.

2. durch Paraphrasierung

B Die auditive Rezeption (Hören) überwiegt in der Alltagskommunikation.

3. durch Exemplifizierung

C Die Grammatik-Übersetzungs-Methode vermittelt dem Lernenden Sprachwissen, also Kenntnis der sprachlichen Regularitäten.

4. durch Klassifikation

D Man unterscheidet die rezeptiven Fertigkeiten Lesen und Hören.

1.	2.	3.	4.
B			

[3 x 1 Punkt; 3 Punkte]

Aufgabe 4:

Sie haben sich mit **textphorischen Mitteln** beschäftigt, die für die Verknüpfung einzelner Informationen in Texten wichtig sind (s. Modul 1, Block 1, Einheit 2: Bedeutungserschließung, Abschnitt 2.4.3, S. 56ff).

Punkte:

Aufgabe 4a:

Im Folgenden finden Sie den Anfang des Märchens ‚Rotkäppchen‘.
Unterstreichen Sie in dem Textbeispiel zwei (weitere) **rückverweisende Mittel**.
(Achtung: Der Text enthält mehr als drei.)

Es war einmal ein Mädchen. Das hieß Rotkäppchen. Eines Tages sollte Rotkäppchen seiner Großmutter Wein und Kuchen bringen, weil sie krank war. Schließlich warnte die Mutter Rotkäppchen vor dem bösen Wolf. Es versprach, gut aufzupassen. Im Wald traf das Mädchen den Wolf. Der fragte freundlich ...

[2 x 1 Punkte; 2 Punkte]

Aufgabe 4b:

Übertragen Sie die unterstrichenen rückverweisenden Wörter und geben Sie die Referenz im Text an.

Rückverweisendes Mittel	Referenz im Text
<i>Beispiel: Das</i>	<i>ein Mädchen</i>
1.	
2.	

[2 x 1 Punkte; 2 Punkte]

Aufgabe 5:

Im Block *Bedeutungerschließung* haben Sie sich auch mit wichtigen **Strategien zur Erschließung von Texten** beschäftigt. Auf der nächsten Seite sehen Sie einen Text mit einer Spielidee für die Auswertung einer Unterrichtsstunde.

Nennen Sie zwei (weitere) Strategien, die Ihnen helfen können, diesen Text zu verstehen.
(Die einfache Nennung genügt, Sie müssen die Strategien nicht auf den Text anwenden.)

Beispiel: Hypothesenbildung anhand von Vorwissen (zu dem Spiel ‚Koffer packen‘)

1.

2.

[2 x 2 Punkte; 4 Punkte]

Kofferpacken

Gelerntes wird zusammengetragen und in der Runde genannt.



Vorschlag zur Anmoderation

„Wenn wir auf Reisen gehen wollen, packen wir alles, was für diese Reise wichtig ist, in einen Koffer oder eine Reisetasche. Ganz ähnlich wollen wir jetzt, am Schluss, gemeinsam alles in unseren Koffer packen: das, was wir gelernt haben, und das, was wichtig für uns ist, wenn wir draußen durch die Wirklichkeit reisen.“

Quelle: Brandhofer-Byran, Kathleen (2008) Lernen mit allen Sinnen. Offenbach, S. 136f.

Und so geht es

Der Spielleiter bringt einen Koffer mit in die Runde – real oder vorgestellt. Alle Mitspieler überlegen etwas, was sie in dieser Stunde, an diesem Tag, während dieses Trainings gelernt haben und was für sie wichtig war. Dann suchen sie sich einen Gegenstand, ein Bild oder eine Handbewegung, die dazu passt.

Der Spielleiter beginnt: „Für mich war heute der Unterschied zwischen dem englischen Present Perfect und dem deutschen Perfekt sehr wichtig. Ich möchte sicher sein, dass wir den mitnehmen, wenn wir heute diesen Raum verlassen. Deshalb packe ich ihn ein.“ Er öffnet den Koffer und legt den dazugehörigen Gegenstand, das Bild oder die Handbewegung dazu. Der nächste Mitspieler schaut in den Koffer und sagt: „Oh, da sehe ich den Unterschied zwischen dem Present Perfect und dem deutschen Perfekt. Und ich möchte gern „since“ und „for“ mitnehmen.“ So wird der Koffer weitergereicht, bis alle Mitspieler den Kofferinhalt wiederholt und ihre eigene Lernerfahrung hineingelegt haben, der Koffer voll ist und es Zeit ist zu gehen!

Wenn allerdings jemand ruft „Oh, ich habe meine Zahnbürste vergessen!“, darf er noch einen wichtigen Satz dazu packen. Wenn dann auch alle vergessenen „Zahnbürsten“ im Koffer sind, ist wirklich Schluss.

Gruppengröße: mindestens 6 Personen

Dauer: ca. 10–15 Minuten

Material: eventuell Reisetasche oder Koffer

Energielevel: ++ bis +++

BLOCK 2: GRUNDLEGENDE METHODEN

EINHEIT 1: METHODISCH-DIDAKTISCHE KONZEPTE IM DEUTSCHUNTERRICHT

Aufgabe 1:

Sie haben sich mit methodisch-didaktischen Konzepten im Deutschunterricht auseinandergesetzt. Im Folgenden finden Sie einige **grundlegende Aussagen** zu diesem Thema. Welche Aussage ist jeweils zutreffend?

Markieren Sie.

Beispiel: Der Doppelbegriff ‚methodisch-didaktisch‘ wird verwendet, weil ...

A die Methode wichtiger ist als die Didaktik.

B der Lerninhalt von der Methode abhängig ist.

C Methodik und Didaktik in der Unterrichtspraxis eng miteinander verbunden sind.



- a) Die meisten neuen Lehrwerke orientieren sich ...
- A ausschließlich am kommunikativen Ansatz, weil dieser der aktuellste ist.
 - B an dem Ansatz, mit Hilfe dessen der Lehrbuchautor Fremdsprachen gelernt hat.
 - C an verschiedenen Ansätzen.
- b) In Ihrem Unterricht sollte die kommunikative Didaktik eine besondere Rolle spielen. Das übergeordnete Ziel der kommunikativen Didaktik lautet: ...
- A Der Lerner kennt die Wörter und Grammatikregeln der Zielsprache.
 - B Der Lerner automatisiert relevante kommunikative Muster in der Zielsprache.
 - C Der Lerner kann sich im Zielsprachenland orientieren und verständigen.
- c) Zu den Unterrichtsprinzipien der kommunikativen Didaktik gehört u.a. eine zyklische Progression. Darunter versteht man, dass einzelne grammatische Themen und Paradigmen...
- A nach und nach erarbeitet werden.
 - B auf einmal vollständig behandelt werden.
 - C unsystematisch vermittelt werden.
- d) Ein weiterer wichtiger Bestandteil der kommunikativen Didaktik ist...
- A die gleichwertige Behandlung der vier Fertigkeiten (Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben).
 - B die Konzentration auf grammatische Korrektheit.
 - C die Lehrerzentriertheit.
- e) Der ‚Gemeinsame europäische Referenzrahmen‘ (GeR)...
- A stellt eine wirksame Umsetzung der audiolingualen Methode dar.
 - B formuliert Kann-Bestimmungen zu sechs verschiedenen Sprachniveaus.
 - C kann ohne Weiteres überall in der Welt adaptiert werden.

[5 x 1 Punkt; 5 Punkte]

Aufgabe 2:

Sie haben verschiedene **methodische Ansätze** kennen gelernt, die für den Unterricht des Deutschen als Fremdsprache wichtig waren und sind.

Ordnen Sie den methodischen Ansätzen je eine typische Textsorte (a) und eine typische Aufgaben- bzw. Übungsform (b) zu.

- a) **Textsorten:** Modelldialog, synthetischer Text, authentischer Gebrauchstext
- b) **Aufgaben-/Übungsformen:** Umformungsübung, Internetrecherche, pattern drill



Methodischer Ansatz	Textsorten	Aufgaben-/Übungsformen
Grammatik-Übersetzungsmethode (GÜM)	<i>synthetischer Text</i>	
Audiolinguale Methode (ALM) und Audiovisuelle Methode (AVM)		
Kommunikative Didaktik (KD)		

[5 x 1 Punkte; 5 Punkte]

EINHEIT 2: MEHRSPRACHIGKEITSDIDAKTIK

Aufgabe 1:

Mehrsprachigkeitsdidaktik beschäftigt sich damit, wie man vorhandene Sprachkenntnisse und Sprachlernerfahrungen beim Erlernen einer weiteren Sprache bewusst nutzen kann, um Lernprozesse zu fördern und ökonomisch zu gestalten. Unter dem Fachausdruck ‚sieben Siebe‘ wurden **verschiedene Bereiche** unterschieden, in denen sich Mehrsprachigkeitsdidaktik im Deutschunterricht umsetzen lässt (s. Modul 1, Block 2, Einheit 2: Mehrsprachigkeitsdidaktik, Abschnitt 2.3, S. 113ff). Dies sind die Bereiche:

- Wortschatz
- Funktionswörter
- Laute und Grapheme
- syntaktische Strukturen
- Morphosyntaktische Elemente
- Wortfelder, Wörteranwendungen, Wörtergeschichten
- Text

In welchem der Bereiche wird Mehrsprachigkeitsdidaktik in der Übung unten umgesetzt? Notieren Sie bitte den Bereich (auf Seite 8).

Beispiel:

1 Schulfächer: Ordne zu, ergänze und vergleiche.

Deutsch • Sport • Geschichte • ~~Chemie~~ • Französisch • Mathematik • ~~Kunst~~
 Biologie • Physik • Ethik • Geografie • Musik • Englisch • Religion • ~~Sozialkunde~~

Englisch	Deutsch	Meine Sprache
Art	! <i>Kunst</i>	
Biology		
Chemistry	<i>Chemie</i>	
English		
Religion		
French		
Geography		
German	!	
History	!	
Mathematics		
Music		
Physics		
(Philosophy and) Ethics		
Social Studies	<i>Sozialkunde</i>	
Sport (Physical Education)		

Quelle: Vicente, S. et al. (2008): deutsch.com 1, Kursbuch, S.10.

Bereich: Wortschatz

Übung:

6 Bestimmter und unbestimmter Artikel. Ergänze und vergleiche.

Englisch	Deutsch	Meine Sprache
Singular <i>maskulin</i> That is a pullover. The pullover costs € 15.	Das ist <u>ein</u> Pullover. <u>Der</u> Pullover kostet 15 €.	
<i>feminin</i> That is a blouse. The blouse costs € 8,90.	Das ist _____ Bluse. _____ Bluse kostet 8,90 €.	
<i>neutral</i> That is a top. The top costs € 8.	Das ist _____ Top. _____ Top kostet 8 €.	
Plural These are ~ shoes. The shoes cost € 40.	Das sind _____ Schuhe. _____ Schuhe kosten 40 €.	

Quelle: Vicente, S. et al. (2008): deutsch.com 1, Kursbuch, S.15.



Bereich:

[2 Punkte]

Aufgabe 2:

Was sind Interferenzfehler?
Erklären Sie in ein oder zwei Sätzen.

[3 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht von Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

EINHEIT 3: LERNEN LERNEN

Aufgabe 1:

Unter **Lernstrategien** versteht man Handlungspläne, die das Lernen effektiver machen können. In der Einheit *Lernen Lernen* wurde unterschieden zwischen

- A kognitiven (oder direkten) Lernstrategien, die sich auf die unmittelbare Verarbeitung von Wissen beziehen und
- B sozial-affektiven (oder indirekten) Lernstrategien, die sich mit der Art und Weise des Lernens beschäftigen.

Ordnen Sie die folgenden Lerntipps (1-3) den kognitiven (A) oder sozial-affektiven (B) Lernstrategien zu und notieren Sie die Lösungsbuchstaben in der Tabelle (auf Seite 10).

Beispiel:



Tipp

Schreiben Sie die Wörter auf!



Quelle: *Ja genau! (Kurs- und Übungsbuch A1, Band 1)* Berlin: Cornelsen, S. 83.

1.

Lerntipp:

Vokabeln lernen und wiederholen (2): „Die Geschichten-Methode“

Machen Sie mit den neuen Vokabeln kurze Geschichten.
 Probieren Sie es gleich aus! Notieren Sie sieben Wörter und schreiben Sie eine kleine Geschichte.
 Wiederholen Sie diese Geschichten immer wieder: beim Spülen, beim Kochen ...

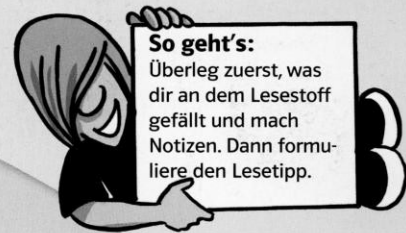
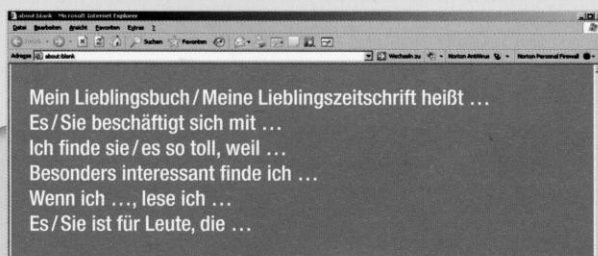
Quelle: *Tangram aktuell 1 (Lektion 5-8, Kurs- und Arbeitsbuch)* München: Hueber, S. 46.

2.

Schreiben

1 Lieblingsbuch oder Lieblingszeitschrift?

Was liest du am liebsten? Schreib deinen Tipp für eine Internetumfrage unter Jugendlichen und mach klar, warum du deinen Lesestoff so toll findest.



Quelle: *Team Deutsch 2 (Kursbuch)* Stuttgart: Klett, S. 113.

3.



i

Lernen Sie Familienwörter in Paaren.

Quelle: *Pluspunkt Deutsch (Arbeitsbuch, Teilband I)* Berlin: Cornelsen, S. 43.

<i>Beispiel:</i>	1.	2.	3.
A			

[3 x 2 Punkte; 6 Punkte]

Aufgabe 2:

Um effektiv lernen zu können, ist es hilfreich zu wissen, was für ein **Lerntyp** man ist (s. Modul 1, Block 2, Einheit 3:Lernen Lernen, Abschnitt 3.4, S. 135ff). Unterschieden wird u. a. zwischen

- auditiven,
- visuellen,
- taktil-motorischen und
- verbal-logischen Lerntypen.

Wie schätzen Sie den Lerner Y (1.) und den Lerner Z (2.) ein?
Notieren Sie bitte.

Beispiel:

Lerner X benutzt oft und viel seine Hände beim Sprechen und Lernen. Er bewegt sich gerne beim Lernen und kann sich nicht so gut auf das ausschließliche Training einer Fertigkeit konzentrieren.

Lerner X ist ein taktil-motorischer Lerntyp

1. Die Arbeit mit Texten fällt Lerner Y grundsätzlich leicht. Wenn es dazu Illustrationen gibt, kann er Texte besonders effizient verarbeiten. Lerner Y markiert gerne mit unterschiedlichen Farben und erstellt ‚Mindmaps‘.

Lerner Y ist ein _____ Lerntyp.

2. Lerner Z macht besonders gut mit, wenn mit Hörtexten gearbeitet wird. Er hat bereits einen relativ großen Wortschatz und eine gute Aussprache. Lerner Z braucht bei der Arbeit mit Lesetexten mehr Zeit als Lerner Y und spricht die Worte beim Lesen oft leise mit.

Lerner Z ist ein _____ Lerntyp.

[2 x 2 Punkte; 4 Punkte]



EINHEIT 4: BINNENDIFFERENZIERUNG

Aufgabe 1:

In der Einheit *Binnendifferenzierung* haben Sie sich mit den **Ursachen** und **Grundformen** eines wichtigen Unterrichtsprinzips vertraut gemacht. Welche der Aussagen sind richtig und welche sind falsch?

Kreuzen Sie an.

Aussagen zur Binnendifferenzierung	Richtig	Falsch
0. <i>Unter Heterogenität versteht man die Unterschiedlichkeit von Lernenden in einer Gruppe, auf die Sie als Lehrender angemessen reagieren müssen.</i>	X	
1. Grundsätzlich sollte man so wenig wie möglich differenzieren, da die ungleiche Behandlung der Lernenden immer ungerecht ist.		
2. Im Deutschunterricht an Schulen kann man besonders gut auf der Ebene der Lernziele und Lerninhalte differenzieren.		
3. Durch ‚innere‘ Binnendifferenzierung sollen unterschiedlichen Lernenden in einer Lerngruppe unterschiedliche Lernwege eröffnet werden.		
4. Die Möglichkeit, Binnendifferenzierung im Unterricht umzusetzen, ist auch von Rahmenbedingungen (z. B. von den Räumen etc.) abhängig.		

[4 x 1 Punkt; 4 Punkte]

--

Aufgabe 2:

Sie haben gelernt, dass die Heterogenität in Lernergruppen die Ursache für Binnendifferenzierung darstellt. Sie kann in verschiedenen Formen auftreten.

Erläutern Sie in jeweils einem Satz zwei (weitere) Arten von Heterogenität.

Beispiel: Die Lerner haben unterschiedliche Leistungsniveaus.

1.

Punkte:

2.

[2 x 2 Punkte; 4 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Aufgabe 3:

Mit Differenzierung nach Aufgabenstellung, Leistungsniveau, Sozialform und Medien sind vier **relevante Formen** der Binnendifferenzierung genauer erläutert worden (s. Modul 1, Block 2, Einheit 4: Binnendifferenzierung, Abschnitt 4.3, S. 147ff). Welche Form der Binnendifferenzierung wird mit den folgenden Aufgabenvarianten für die Arbeit mit einem Lückentext umgesetzt?

Machen Sie ein Kreuz.

LB 1 Ergänzen Sie.

- wo wer woher welcher wie vielen wie lange was für ein
welche wie spät was wie viel wie lange wie was
- a) Das ist der neue Fußballspieler. Wer _____ ist das?
b) Er ist Installateur von Beruf. _____ ist er von Beruf?
c) Sein Name ist Johann Hackl. _____ ist sein Name?
d) Er kommt aus Österreich. _____ kommt er?
e) Er kommt aus Linz. Aus _____ Stadt kommt er?
f) Er spielt schon zehn Jahre Fußball. _____ spielt er schon Fußball?
g) Tennis spielt er schon seit 15 Jahren. Seit _____ Jahren spielt er Tennis?
h) Er hat ein großes Haus. _____ Haus hat er ?
i) Das Spiel findet in Stuttgart statt. _____ findet das Spiel statt?
j) Die neuen Spieler von Stuttgart sind sehr schnell. _____ Spieler sind sehr schnell?
k) Das Spiel beginnt um zwölf Uhr. Um _____ Uhr beginnt das Spiel?
l) Herr Hackl findet leider einen Schuh nicht. _____ findet er nicht?
m) Es dauert nur noch fünf Minuten bis zum Spiel. _____ dauert es noch bis zum Spiel?
n) Es ist fünf Minuten vor zwölf. _____ ist es?

Quelle: *Delfin* (Arbeitsbuch) München: Hueber, S. 335.

Variante 1: Gruppe 1 soll die Übung machen, also den Text mit Hilfe der W-Wörter ergänzen.

Variante 2: Gruppe 2 soll die gleiche Übung machen, also ebenfalls W-Wörter ergänzen, aber ohne Vorgabe der W-Wörter.



- Differenzierung nach Aufgabenstellung
- Differenzierung nach Leistungsniveau
- Differenzierung nach Sozialformen
- Differenzierung nach Medien

[2 Punkte]

EINHEIT 5: ARBEIT MIT GROSSEN GRUPPEN

Aufgabe 1:

Sie haben sich mit **Schwierigkeiten** sowie auch **Chancen** im Unterricht in großen Gruppen auseinandergesetzt. Welche Probleme können auftreten und welche Potentiale sehen Sie?

Aufgabe 1a:

Erläutern Sie in wenigen Worten eine (weitere) Schwierigkeit.

Beispiel: Die Kontrolle von Hausaufgaben und Tests ist schwierig.

[2 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Aufgabe 1b:

Erläutern Sie in wenigen Worten eine Chance im Unterricht mit großen Gruppen.

[2 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Aufgabe 2:

Ihnen wurden einige **methodische Prinzipien** wie zum Beispiel Differenzierung vorgestellt, die bei der Arbeit mit großen Gruppen sehr nützlich und effektiv sein können. Welche finden Sie im folgenden Fallbeispiel (einer Form des so genannten Klassenspaziergangs) wieder? Nennen Sie zwei weitere methodische Prinzipien und erläutern Sie in ein bis zwei Sätzen, wie diese in dem Fallbeispiel umgesetzt werden.

Fallbeispiel:

Die Lehrerin legt Karten mit Hobbys (z. B. Karte 1: *ins Kino gehen*, Karte 2: *Zeitung lesen*, 3.: *ein Museum besuchen* etc.) auf einen Tisch. Jeder Lernende soll zunächst ein Kärtchen mit einem Hobby wählen, das er kennt. Die Lernenden gehen dann durch den Raum und fragen so viele andere wie möglich nach ihren Vorlieben zum Thema ihrer Karte (z. B.: *Gehst Du gerne ins Kino?*) und beantworten die Fragen der anderen. Zum Schluss werden an den vier Ecken des Klassenzimmers Kärtchen mit Häufigkeitsadverbien aufgehängt (Ecke 1: *niemand*; Ecke 2: *einer/wenige*; Ecke 3: *viele*; Ecke 4: *alle*); jeder Lernende muss sich nun in die richtige Ecke stellen. Die Lehrerin fragt einen Lernenden in jeder Ecke, was er bei dem Klassenspaziergang über seine Mitschüler erfahren hat.

Beispiel: Differenzierung: Jeder Lernende wählt ein Hobby, das er kennt.

1.

2.

[2 x 3 Punkte; 6 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Punkte:

BLOCK 3: GRUNDLEGENDE ELEMENTE DES INTERKULTURELLEN LERNENS

EINHEIT 1: LANDESKUNDE

Aufgabe 1:

In der Einheit *Landeskunde im Deutschunterricht* haben Sie sich mit unterschiedlichen **Landeskundeansätzen** beschäftigt (s. Modul 1, Block 3, Einheit 1, Abschnitt 1.2, S. 177ff). Ordnen Sie den Fallbeispielen (A-C) und Materialien (auf den nächsten Seiten) die entsprechenden Ansätze (a) und Ziele (b) zu und ergänzen Sie die Tabelle.

- a) **Ansätze:** Informationsbezogene Landeskunde, Kommunikative Landeskunde, Interkulturelle Landeskunde
- b) **Ziele:** (Kommunikative Kompetenz), Interkulturelle Kompetenz, Vermittlung von Sachwissen

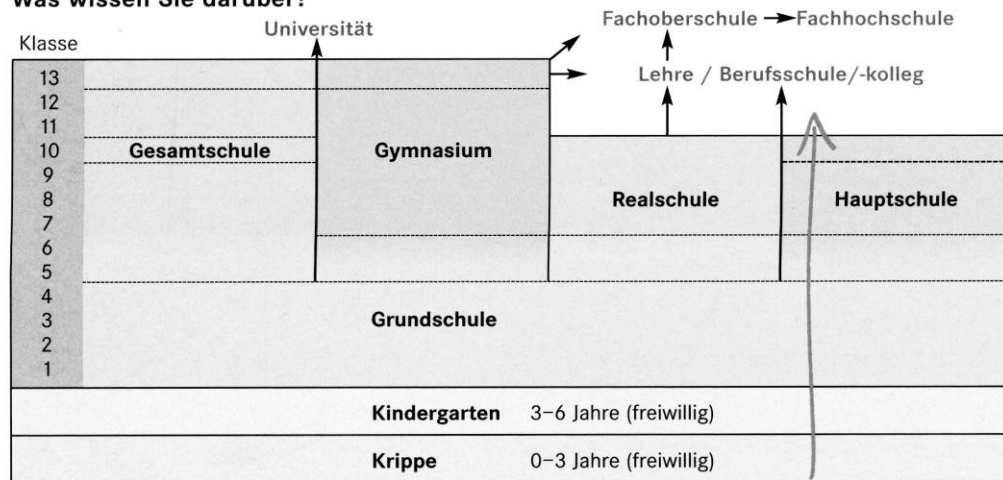
Fallbeispiele	A	B	C
	Der Lehrer spricht mit den Schülern über ihr Vorwissen zum deutschen Schulsystem und präsentiert ein Schema (C1). Danach hören die Schüler einen Hörtext und zeichnen die Bildungswege verschiedener Personen nach (C2) und sprechen schließlich über die eigene Schulzeit (C3).	Der Unterricht verläuft zuerst wie in Fallbeispiel A. Im Anschluss an die Übung C2 skizzieren die Schüler das Bildungssystem in ihrem Heimatland und formulieren die drei wichtigsten Unterschiede zu Deutschland.	Der Lehrer verteilt eine Kopie des Schemas und hält einen Lehrervortrag über die Grundstruktur des Bildungswesens; im Anschluss dürfen die Schüler Verständnisfragen stellen.
Ansatz	<i>Kommunikative Landeskunde</i>		
Ziel			

[: x 1 Punkt; 5 Punkte]

Punkte:

Material zu Fallbeispiel A

C1 Das Schulsystem: Sehen Sie das Schema an. Welche Schulen kennen Sie? Was wissen Sie darüber?



C2 Welchen Schulweg sind die vier Personen gegangen? Hören Sie und zeichnen Sie in das Schema aus C1.



1 Hanne Heinrich, 19 Jahre, Auszubildende
 Sie ist froh, dass sie nicht mehr in die Schule gehen muss.



2 Klaus Eggers, 40 Jahre, Elektriker
 Seine Schulzeit war toll, meint er. Er hatte nie wieder so viel Spaß.



3 Anne Niederle, 31 Jahre, Lehrerin
 Ihr Lieblingsfach war Englisch.



4 Daniel Holzer, 13 Jahre, Schüler
 Er möchte nach der Schule ein Handwerk lernen. Vielleicht Schreiner.

C3 Ihre Schulzeit. Woran erinnern Sie sich? Machen Sie Notizen und erzählen Sie.



Ich bin mit ... Jahren in die Schule gekommen.



Mein Lieblingsfach war Mathe/... Biologie/... habe ich gehasst. Schön/Langweilig war auch immer ...



Mein/e Lieblingslehrer/in war ... Er/Sie hat ... Nach der Schule habe/bin ich ...



Im Unterricht mussten wir ... Die Lehrer waren bei uns sehr streng. Wenn wir ...

Ich bin mit sieben Jahren in die Schule gekommen. Mein Lieblingsfach war immer Mathe. Da war ich gut. Der Mathelehrer war meistens auch mein Lieblingslehrer. ...

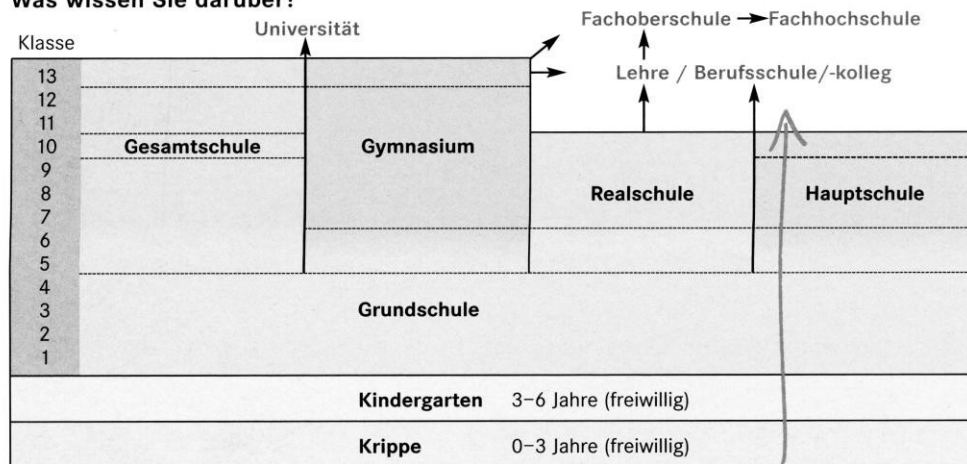
Fächer

Deutsch/Englisch/...
 Mathematik
 Physik
 Chemie
 Biologie
 Geschichte
 Erdkunde
 Kunst
 Sport
 Musik

Quelle: Schritte 3. München: Hueber, S. 52.

Material zu Fallbeispiel B

C1 Das Schulsystem: Sehen Sie das Schema an. Welche Schulen kennen Sie? Was wissen Sie darüber?



CD 2 11 | C2 Welchen Schulweg sind die vier Personen gegangen? Hören Sie und zeichnen Sie in das Schema aus C1.



1 Hanne Heinrich, 19 Jahre, Auszubildende
 Sie ist froh, dass sie nicht mehr in die Schule gehen muss.



2 Klaus Eggers, 40 Jahre, Elektriker
 Seine Schulzeit war toll, meint er. Er hatte nie wieder so viel Spaß.



3 Anne Niederle, 31 Jahre, Lehrerin
 Ihr Lieblingsfach war Englisch.



4 Daniel Holzer, 13 Jahre, Schüler
 Er möchte nach der Schule ein Handwerk lernen. Vielleicht Schreiner.

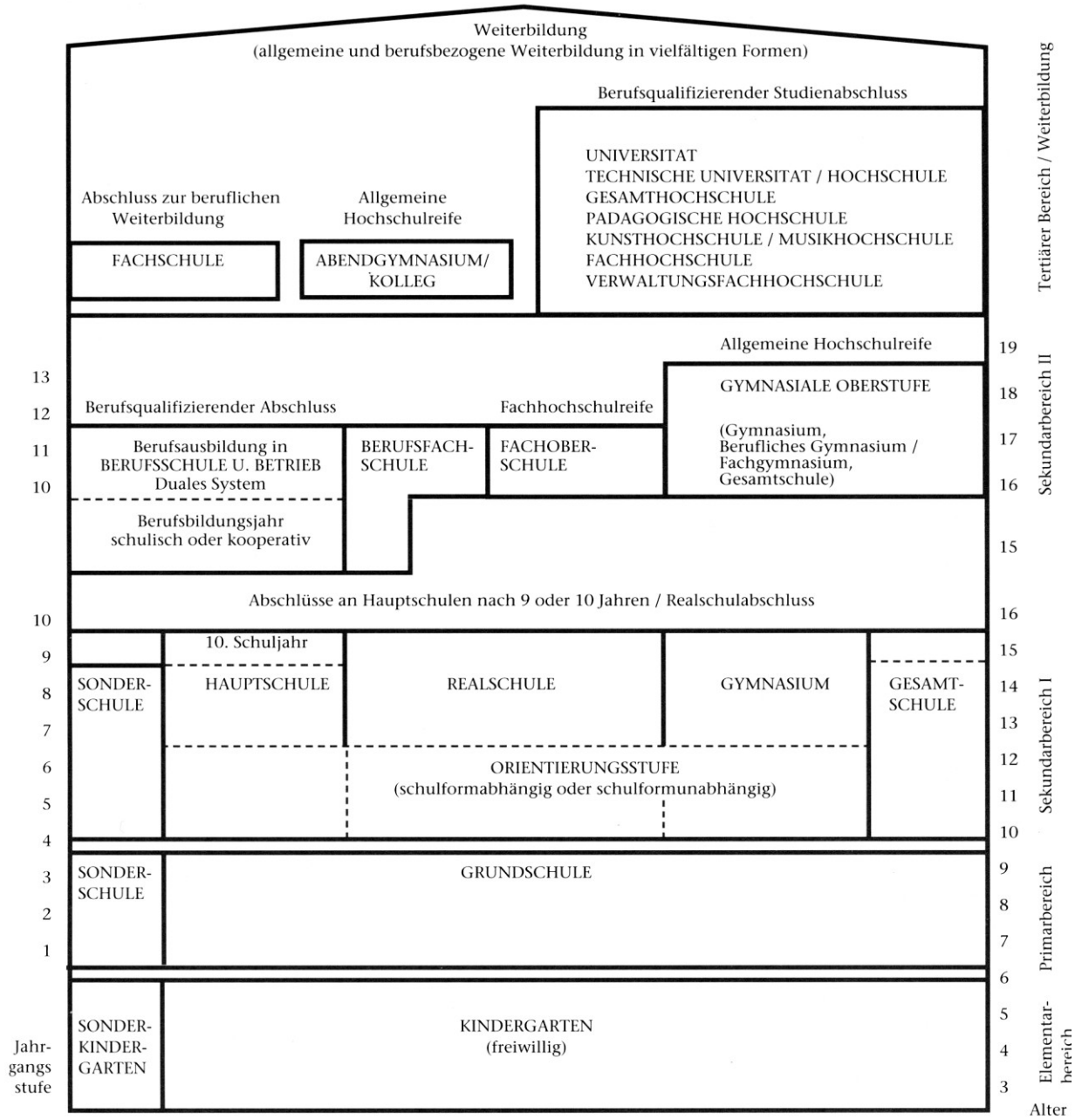
Quelle: Schritte 3. München: Hueber, S. 52.

Zusatzübungen:

- Beschreiben Sie das Bildungssystem in Indien.
- Sammeln Sie: Welche sind die drei wichtigsten Unterschiede zu Deutschland?

Material zu Fallbeispiel C

Grundstruktur des Bildungswesens in der Bundesrepublik Deutschland



(aus: Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland, a.a.O., S. 20)

Quelle: Luscher, Renate (2005) *Landeskunde Deutschland*. München: Verlag für Deutsch, S. 99.

EINHEIT 2: INTERKULTURELLES LERNEN

Aufgabe 1:

In der Einheit *Interkulturelles Lernen* haben Sie eine Reihe von **Konzepten und Fachbegriffen** kennen gelernt, die im Unterricht von Bedeutung sein werden. Welche Aussagen sind zutreffend?

Markieren Sie.

Beispiel: Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, ...

- A *mit Menschen aus einer anderen Kultur kommunizieren zu können.*
- B *anderen Menschen die eigene Kultur näher zu bringen.*
- C *die Kultur eines anderen Landes zu übernehmen.*

a) Interkulturelle Kompetenz erwirbt man ...

- A automatisch beim Lernen einer anderen Sprache.
- B durch einen reflektierten Umgang mit Kulturunterschieden, Distanz zur eigenen Perspektive und Respekt vor anderen Kulturen.
- C nur bei längeren Aufenthalten in anderen Ländern.

b) Um eine fremde Kultur angemessen interpretieren zu können, ist es wichtig, ...

- A möglichst viele Klischees über andere Kulturen zu kennen, da sie meistens der Wahrheit entsprechen.
- B sich möglichst schnell ein vollständiges Bild von der anderen Kultur zu machen.
- C sorgfältig zwischen Wahrnehmungen, Interpretationen und Bewertungen zu trennen.

c) Für den Kulturvergleich ist es hilfreich, ...

- A nur die verbale Kommunikation zu beachten, da Mimik und Gestik in allen Kulturen ähnlich sind.
- B Erkenntnisse zu Kulturdimensionen (Hofstede) und Kulturstandards (Thomas) einzubeziehen.
- C zunächst von möglichst vielen Gemeinsamkeiten auszugehen.

d) Wenn der Machtdistanz-Faktor (wie z. B. in Deutschland und Österreich) niedrig ist, ...

- A gibt es keine Autoritäten und Hierarchien.
- B sind Autorität und Hierarchien sehr wichtig und werden stark respektiert.
- C spielen Autorität und Hierarchien eine eher kleine Rolle und können als ungerecht empfunden werden.



e) Tabus sind Begriffe und Handlungen, die ‚verboten‘ sind. Sie ...

- A unterscheiden sich teilweise stark zwischen verschiedenen Kulturen und sollten beim Kulturvergleich beachtet werden.
- B unterscheiden sich meistens nicht und müssen deshalb nicht in den Kulturvergleich einbezogen werden.
- C sollten auf keinen Fall in einen Kulturvergleich einbezogen werden, da es sich um Wörter und Handlungen handelt, über die man im Unterricht nicht sprechen sollte.

[5 x 1 Punkt; 5 Punkte]

BLOCK 4: GRUNDLAGEN DES UNTERRICHTS

EINHEIT 1: STRUKTURELEMENTE DES DEUTSCHUNTERRICHTS

Aufgabe 1:

Sie haben sich mit **Strukturelementen** beschäftigt, die für Analyse und Planung von Unterricht wichtig sind (s. Modul 1, Block 4, Einheit 1: Strukturelemente des Deutschunterrichts, Abschnitt 1.2, S. 220ff). Dazu gehören Lernziele, Lerninhalte, Phasen, Aufgaben, Lernaktivitäten, Sozialformen, Materialien und Medien.

Ordnen Sie nun den genannten Strukturelementen (1-7) Beispiele bzw. konkrete Informationen (A-G) zu und ergänzen Sie die Tabelle auf der nächsten Seite.

Strukturelement:

Beispiel:

- | | |
|---------------------------|---|
| 1. Lernziel | A Verschiedene Lerner nennen Möbel, die der Lehrer in Form eines Wortigels an die Tafel schreibt. |
| 2. Lerninhalt | B Plenum/Unterrichtsgespräch |
| 3. Phase | C Die Lerner können bereits bekannte Möbel (wie z. B. ‚Stuhl‘ oder ‚Tisch‘) nennen. |
| 4. Aufgabe | D Der Lehrer fragt: „Welche Arten von Möbel kennt ihr?“ |
| 5. Lernaktivität | E Tafel und Kreide |
| 6. Sozialform | F Wortschatz: Wortfeld ‚Möbel‘ |
| 7. Materialien und Medien | G Einführung |

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
C						

[6 x 1 Punkt; 6 Punkte]

Aufgabe 2:

Sie haben erfahren, dass **Gruppenarbeit** in der kommunikativen Didaktik eine wichtige Rolle spielt.

Notieren Sie in jeweils ein bis zwei Sätzen zwei (weitere) Gründe, die für den Einsatz von Gruppenarbeit sprechen.

Beispiel: Gruppenarbeit ist für viele Aufgabenarten geeignet.

1.

2.

[2 x 1,5 Punkte; 3 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Aufgabe 3:

Der Unterrichtsaufbau kann in verschiedene **Phasen** eingeteilt werden:

- Einführung
- Präsentation
- Semantisierung
- Bewusstmachung
- Üben/Erster Transfer
- Freie Anwendung/Zweiter Transfer

Ergänzen Sie in der Tabelle die entsprechenden Phasenbezeichnungen.
 (Achtung: Eine der oben genannten Phasen kommt in diesem Unterrichtsaufbau nicht vor.)

Phase	Aktivität
<i>Beispiel: Einführung</i>	Der Lehrer zeigt einen deutschen Stadtplan und fragt die Schüler, was sie sehen und wo zu man es braucht. Die Schüler antworten. Der Lehrer schreibt wichtige Wörter mit.
	Der Lehrer spielt einen Hörtext ab, in dem jemand nach dem Weg fragt und dann eine Wegbeschreibung bekommt. Die Schüler bekommen zuvor den Auftrag, der Wegbeschreibung auf dem Stadtplan zu folgen. Nach dem Hören des Dialogs berichten die Schüler, wohin die Person wollte und wie sie dorthin kommt. Ein Schüler zeichnet den Weg dann auf dem Stadtplan ein.
	Die Schüler erhalten den Dialog nun als Lesetext. Sie sollen in Gruppenarbeit unbekannte Begriffe aus dem Kontext ableiten. Danach werden wichtige Begriffe im Plenum erklärt.
	Die Schüler schreiben kleine Dialoge, in denen jemand nach dem Weg fragt und dann ein anderer den Weg beschreibt. Dabei benutzen sie vorgegebene Redemittel, Dialogmuster und Stadtplanskizzen.
	Die Schüler arbeiten in Partnerarbeit. Einer hat einen Stadtplan, der andere fragt nach dem Weg.

Quelle: nach Bimmel, Peter/Kast, Bernd/Neuner, Gerd (2003) *Deutschunterricht planen*. München, S. 57 (gekürzt).

[4 x 1,5 Punkt; 6 Punkte]

EINHEIT 2: ANALYSE UND BEURTEILUNG VON LEHRWERKEN

Aufgabe 1:

Sie haben sich mit der Analyse und Beurteilung von Lehrwerken auseinandergesetzt. Dabei haben Sie **Kriterien und Strategien** kennen gelernt, die für Auswahl und Nutzung von Lehrwerken wichtig sind. Welche der folgenden Aussagen ist jeweils zutreffend? Markieren Sie.

Beispiel: Das ideale Lehrwerk, ...

- A *gibt es nicht.*
- B *ist schwer zu finden.*
- C *findet man mit Hilfe des kostenlosen Informationsmaterials der Verlage leicht.*

a) Ob es zu einem Lehrwerk z. B. ein Glossar oder Lehrerhandbuch gibt, erfährt man ...

- A zu Beginn jeder Lektion.
- B in einem Begleitheft, das zu jedem Lehrwerk erscheint.
- C auf der rückwärtigen Umschlagseite, im Vorwort des Lehrwerks oder auf dem Prospekt oder der Homepage des Verlages.

b) Bei der Analyse von Lehrwerken sollte immer als Erstes danach gefragt werden, ...

- A wie Autor, Lektor, Verlag etc. heißen.
- B für welche Zielgruppe und Kompetenzstufe das Lehrwerk konzipiert wurde.
- C ob die Gestaltung des Lehrwerkes auf den ersten Blick ansprechend ist.

c) Bei der Beurteilung von Lehrwerken sollte man sich immer als erstes mit den Lernzielen für eine definierte Zielgruppe auseinandersetzen. Nur dann kann beurteilt werden, ob ein Lehrwerk ...

- A abwechslungsreich ist.
- B angemessen ist.
- C informativ ist.

d) Nach Analyse und Beurteilung eines Lehrwerks sollte man auf jeden Fall ein anderes Lehrwerk aussuchen, wenn ...

- A die Auswahl von Lernzielen nicht angemessen ist.
- B es zu wenige Grammatikübungen gibt.
- C bereits neuere Lehrwerke auf dem Markt sind.

e) Wenn ein Lehrwerk nur formale Grammatikübungen enthält, kann ...

- A der Lehrer das Üben ersatzlos streichen.
- B im kommunikativen Unterricht mit dem Lehrwerk nicht Grammatik unterrichtet werden.
- C der Lehrer diese durch funktionale ergänzen oder ersetzen.

[5 x 1 Punkt; 5 Punkte]



Aufgabe 2:

Lehrwerke bestehen aus verschiedenen **Lehrwerkskomponenten**. Welche Nachteile hat der Einsatz eines Lehrwerks, wenn einzelne Komponenten (wie Glossar, Lehrerhandbuch oder Arbeitsbuch) fehlen oder nicht eingesetzt werden können?

Notieren Sie in ein bis zwei Sätzen je einen konkreten negativen Effekt pro fehlende Komponente.

Beispiel: Zu einem Lehrwerk gibt es kein Glossar.

Negativer Effekt: Der Lehrer hat zusätzliche Arbeit mit der Semantisierung von lexikalischen Einheiten.

1. Zu einem Lehrwerk gibt es kein Lehrerhandbuch.

Negativer Effekt:

2. Zu einem Lehrwerk gibt es kein Arbeitsbuch.

Negativer Effekt:

[2 x 2,5 Punkte; 5 Punkte]

Kommentar zur Beurteilung:

(Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!)

Nicht vom Kursteilnehmenden, sondern von TutorInnen auszufüllen!

Punktezahlen zu den Einsendeaufgaben Modul 1	
Seite	Punkte
1	
2	
3	
5	
6	
8	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
20	
21	
22	
23	
24	
Gesamtpunktzahl	
	von

**Der Kursteilnehmende hat die Einsendeaufgaben zu Modul 1
ausreichend / nicht ausreichend erfüllt.**

(Zutreffendes bitte unterstreichen! Für ein Ausreichend müssen mindestens 50% der Gesamtpunkte erreicht werden)

Datum / Unterschrift des Tutors: